

Irritation im Rat – Freude im Ortsteil

Achtumer Schule darf vorerst bleiben

(rei) Hildesheim. Nun also doch. Die Grundschule Achtum darf vorerst weiterlaufen. Nachdem zuletzt im Schulausschuss die Vorlage zur Schließung dieses mit 56 Schülern kleinsten Schulstandortes der Stadt schon ausformuliert auf dem Tisch gelegen hatte – die Ausschussmitglieder die Abstimmung aber noch einmal vertagten –, förderte jetzt ein Ortstermin mit Oberbürgermeister Kurt Machens offenbar neue Erkenntnisse zutage. Das Mäuseproblem sei mit einem einfachen Stahlgitter ohne größere finanzielle Aufwendungen dauerhaft in den Griff zu bekommen, umfangreiche Baumaßnahmen seien zumindest in den nächsten ein bis zwei Jahren nicht erforderlich – diese Kurswende sorgte am Montag im Rat für einige Irritation.

Nicht angesichts des Ergebnisses an sich, mit dem sich die Politiker quer durch alle Fraktionen durchaus anfreunden konnten. Doch das Verfahren, zu diesem Ergebnis zu gelangen, kam dem einen oder anderen wenig gelungen vor. Besonders drastisch formulierte SPD-Ratsherr Dr. Sebastian Herbeck seine Manöverkritik: Oberbürgermeister Kurt Machens sei nach der Devise verfahren: „Erst die Hütte anzünden und dann beim Löschen helfen.“ Ein Schachzug, der vielleicht geeignet sei, Wählerstimmen zu sammeln, sinkende Schülerzahlen und schlechte Bausubstanz aber ließen sich nicht mit dem Kammerjäger lösen.

Auch der Grünen-Politiker Marcus Hollenbach wollte wissen, warum der Ortstermin nicht vor der Ausschusssitzung habe stattfinden können.

Machens hingegen verteidigte den Ablauf. Schließlich hätten alle Beteiligten hervorragende Arbeit geleistet. Die Bauverwaltung habe die Probleme in der Gebäudesubstanz

erkannt und zu Recht bemängelt, die Schulverwaltung habe mit Blick auf die demographische Entwicklung vorgeschlagen, wenn eine Grundschule geschlossen werden müsse, dann doch wohl zuerst die kleinste, Eltern und Achtumer Ortsrat wiederum hätten gute Argumente gegen diesen Vorschlag vorgebracht. So sei erst nach und nach ein vollständiges Bild der Situation entstanden.

Den Achtumern, die sich in den vergangenen Wochen immer wieder lautstark gegen die Schulschließung zur Wehr gesetzt hatten, dürften die Irrungen und Wirrungen in der Entscheidungsfindung letztlich egal sein. Sie freuen sich einfach.

„Natürlich ist der Aufschub kein Freibrief für die nächsten 100 Jahre“, meint beispielsweise Wencke Koch, die ihre Tochter Jodie im kommenden Jahr in Achtum einschulen lassen möchte. Sie hatte sich aktiv an den Protesten unter anderem im Vorfeld des letzten Schulausschusses beteiligt und war auch im Rat als Zuhörerin dabei. „Aber wenn das Thema Schulschließung erneut auf den Tisch kommt, sehen wir die Achtumer Schule jetzt erstmal wieder auf einer Stufe mit Schulen wie in Sorsum oder Neuhof.“ Dass die Schülerzahlen sinken, sei nun einmal Fakt, aber spätestens nach dem Umzug des Klinikums an die Senator-Braun-Allee und dem Ausbau des Gewerbegebiets Glockensteinfeld, sei Achtum davon nicht mehr stärker betroffen als andere Schulstandorte.

Detail am Rande: Wencke Koch wohnt selbst gar nicht in dem Ortsteil, für den sie sich so vehement einsetzt. Sie will Tochter Jodie von Stadtfeld aus in Achtum einschulen lassen. „Weil an einer kleinen Dorfschule die Betreuung einfach besser ist als in der Stadt.“



Erfolgreicher Protest: Noch vor kurzem demonstrierten die Achtumer auf dem Marktplatz, jetzt darf ihre Schule doch erstmal bleiben.